

Zeitschrift

des

MUSEUM FRANCISCO ~ CAROLINUM.

Nov. 12. Linz, Samstag den 30. April 1842.

Oesterreichische Heldensagen.

(Fortsetzung.)

I.

Pitrolf.

Zu Toledo (Toledo) in Spanien saß König Pitrolf, ein weitberühmter Held, ihm dienten 8000 Ritter, er trug eine Rüstung, »die kein Waffen verschnitt,« und das beste von allen Schwertern, das Mimer geschmiedet hatte. *) Seine Gemalin hieß Dietlinde, und war an Schönheit und an Tugenden reich, sein Sohn Dietlaib wuchs zu einem tapferen Degen heran, zählte aber erst dritthalb Jahre als ein viel gewandter Greis an des Königs Hof kam; Pitrolf, der ein gar guter Gastwirth war, gab ihm Wein, setzte sich zu ihm, und ließ sich von seinen Fahrten erzählen. Er fragte ihn: wo er auf seinen Wegen die besten Ritter getroffen habe? »Der Alte, der wundersviel gesehen in Stürmen und in Streiten bei seinen jungen Zeiten,« erzählt nun, daß er nirgends solche Macht, Hoheit, Tapferkeit gefunden, als an Eghels (Atilas) Hof; ihn umgeben 13 Könige und die trefflichsten Ritter der Welt, er lebt wie Salomon in aller Herrlichkeit, die man sich nur wünschen kann, und der Ruf von den Tugenden seiner Gattin Helche zieht von 1000 Stunden weit Gäste an seinen Hof.

In Pitrolfs Lande herrschte Frieden und Ordnung, das mochte dem Helden nicht länger behagen; im Geheimen reist sein Entschluß, den Hunenkönig aufzusuchen; er bestellt unter Vorwänden ein Regiment im Lande, sorgt für den Schutz der Seinigen, und tritt mit 12 ausgewählten Rittern die Reise an, deren Ziel er selbst seiner Frau nicht entdeckt. Die Sage erzählt, daß die Frauen mit der Fahrt ihrer Männer gar übel zufrieden

waren, denn damals liebte jeder nur die Frau, die er sich durch die Ehe zur Lebensgefährtin genommen:

Nun ist aus den Zuchten komet,

Ob einer mochte dreißig han,

Er wolt sich nicht genügen lan.

Aber die Thatenlust der Helden stand im scharfen Gegensatz mit den Gefühlen der Frauen. Pitrolf dachte nur an das Ziel seiner Reise. Als er durch Parys ritt, sandte König Walthar von Karlingenland *) einen Boten zu ihm, der ihn um Namen und Ziel der Fahrt befragen sollte. Pitrolf entbietet ihm, daß er mit seinen Gefellen als Gast durch sein Land zu reisen gedente, und verweigert jede weitere Auskunft; Walthar, darüber erzürnt, stellt sich ihm zum Kampfe entgegen. Pitrolf, der Walthern, seiner Schwester Kind an Schild und Waffen erkennt, hält nach den ersten Hieben inne, und gibt sich ihm zu erkennen. Nun werden Hütten und Gezelte aufgespannt, die Gäste fürstlich bewirthet, Pitrolf und Walthar brachten die Nacht im freundlichen Gespräche hin, da ward viel des wonniglichen Lebens an Eghels Hof, und des edlen Markgrafen Rüdiger gedacht. Als sie Morgens schieden, bat Pitrolf Walthern der Friede-meister seines Landes zu seyn, und empfahl sein Weib und seine Ritter dessen Obhut.

Durch welche Länder nun der Held ritt, weiß der Dichter nicht zu sagen, bis er nieder kam zur »Thunaw-Flut« im Baiernlande. Der kühne Gelfrat ließ ihn warnen, daß jeder, der durch das Land fahre, Ritter oder Kaufmann — eines Geleites bedürfe. Pitrolf erwidert: er führe kein Gut, davon man Mauthe soll begehren. Gelfrat und Else, die Fürsten des Landes erschienen gewaffnet, um den Fremden ihre Fahrt zu wehren, werden

*) Nach der Wikina-Saga war Mimer der kunstreichste Schmidt im Heunentande, in seiner Werkstätte arbeiteten als Knaben Siegfried der Schlangentödter, und Wieland, der später seinen Meister übertraf.

*) Walthar von Waschenstein, auch König von Aquitanien, ist der Held eines lateinischen Gedichts aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts, er erscheint im Abentureurgedichte wie in den meisten deutschen Heldensagen.

schnell besiegt und verwundet, lassen die Helden weiter ziehen, und halten das Landvolk zurück, das ihrer Fürsten Schmach zu rächen, den Kampf fortsetzen will.

In Bechlaran werden die Gäste von Rüdigers Gemalin Gotlinde, »der besten Hausfrau, die je ein Fürstenhaus besaß,« — obwohl unerkannt, trefflich bewirthet, und mit Geleite versehen bis Medelicke (Melf), sie ritten nun nieder in das Osterland, wo sie eine Burg fanden, die hieß Mautaren (Mautern). Da waren die besten Ritter auf Erden, Wolfrat und Astolt:

Die wolken nemen in (ihnen) ihr Gut,
So man noch dicke (oft) den Gästen thut.
Sie ritten mit 30 Gefellen gegen Pitroff, und fragten wer sie geleitet durch das Land?

Pitroff sprach: unser Hand
Und unser degenslicher Muth
Geyt (gibt) uns Geleit fast gut.

Als bald ritten sie mit Speeren gegen einander, dann wurde zu den Schwertern gegriffen, Wolfrat niedergeworfen, steht mit seinem Bruder Astolt vom Kampfe ab, sie versöhnen sich, und geben Pitroff Geleite:

Für Wiene bis in Ungarland
Da er seit der Hunen König fand.

In Egelburg, Atilas Königsiß, angelangt, sorgte Pitroff zuerst dafür, sich und seine Ritter so zu kleiden, daß der Empfang seiner Würde entspreche, er trug einen Mantel aus kostbarem seidnen, gewirkten Stoff, mit Fischhaut gefuttert — seine Genossen weite Mäntel von fleegrünem Sammt und weiße Federn.

Egel, von der Ankunft der Fremden benachrichtiget, ließ selbe sogleich zu sich entbieten — da eilte Alles an den Hof, die Gäste zu sehen. Egel empfing sie auf seinem Throne. Sie mußten sich setzen, es wurde ihnen Wein eingeschenkt, und nun begann der Hunenkönig sich nach dem Zweck ihrer Fahrt zu erkundigen. Pitroff sagte, der in allen Ländern verbreitete Ruhm Ehels habe ihn vermocht, die Fahrt zu unternehmen, um sich selbst davon zu überzeugen. Da sprang Egel von seinem Sitze auf, und dankte ihm seiner Reise — er bot ihm Gold, Silber, Gewänder, Pferde:

Und alles was meine Cammer hat,
Das sol mit euch getheilte seyn.

Nun drängten sich die Helden Ehels um die Fremden, und nahmen sie als Freunde auf. Rüdiger von Bechlaran, Kammer, Herzog im Balachenlande, Gotel, der Reiche, Sibich und Hornboge — Schrutan, der Herzog von Meran, Trenfrid von Thüringen und andere.

Am dritten Morgen wurde Pitroff von der Königin Helche empfangen — sie wurde rosenroth vor Freude, als sie den Helden sah, sie bot ihm, wie Egel, all ihr Gut

zu theilen; denn sie war guten Necken hold; Verläumder meinten wohl, »daß ihr Muth auf falsche Minne stehe,« allein die Sitte kannte die Königin nicht, selbst Egel gab solchen Einflüsterungen nie Gehör, und ward ihr niemals gram. — Manchen, die Egel übersah, half sie aus ihrer Noth, sie hielt auf ihres Gatten Ehre (»sie hab ihm auf seine Ehre«), durch ihren Einfluß wurde Rüdiger mit so großer Gewalt bekleidet, der für die Pflege aller Armen sorgte, die in Ehels Länder kamen.

Pitroff blieb nun in Ehels Diensten, er verrichtete mit Rüdiger und Schrutan von Meran die glänzendsten Thaten, wurde aber in einem Kriege gegen die heidnischen Preußen bei einem Sturme auf die Stadt Gamaly, durch List der Bürger, nebst Rüdiger gefangen. Vier Jahre dauerte seine Gefangenschaft, bis Egel, um seine Freunde zu befreien, mit einem Heere vor Gamaly kam, während der Schlacht und des Sturmes brach Pitroff durch die Mauern seines Thurmes, überfiel den Preußenkönig Wolesslav in seinem Gemache, und fesselte ihn, öffnete dann dem Hunenheere die Thore, das nach vielen Kämpfen und Gefahren den Sieg errang.*)

Wolesslav und seine Gemalin nebst vielen andern Rittern und Frauen wurden als Geiseln fortgeführt, das Heer Ehels kehrte durch Böhmen zurück an die Donau. — Rüdiger dem die Wege gar wohl bekannt waren, kam auf seine Burg zu Bechlaran, wo die größte Freude über seine Rückkehr war, »denn ihm waren alle seine Untergebenen hold.«

Helche empfing liebevoll die heimgekommenen Helden auf der Egelburg; Egel erzählte ihr, daß er seinen Sieg und Rüdigers Befreiung der Tapferkeit Pitroffs zu verdanken habe — sie wünscht nur mit Ländern seine Dienste lohnen zu können. Sie ließ auch die gefangene Königin vor sich führen — das schönste windische Weib, das je geboren wurde! — Die erschien mit einem Gefolge von 112 Mädchen und 44 Ritterfrauen. Helche beweinte mit ihr ihr trauriges Geschick, suchte sie zu trösten, küßte sie liebevoll, und that Alles, um ihr den Aufenthalt in des Feindes Land zu verschönern — die Frauen durften sich zu ihren Gatten begeben, den Rittern allen wurden ihre Bande gelöst, sie durften gegen ihren Eid, als Geiseln die Stadt nicht zu verlassen, frei herumgehen und reiten. Die Königin mit ihrem Gesinde war nie besser berathen, in ihrem eigenen Kemenaten (Kammer), als hier an Ehels Hofe.

Pitroff, der seine Herkunft verbergend, den Namen

*) Daß der Dichter dieser Sage mit dem Schachspiele bekannt war geht aus folgenden bei der Beschreibung dieser Schlacht vorkommenden Versen hervor:

Ihr Spiel, dem war so nahe mat — B. 1515.
(Pitroff) allenthalben schache pot — B. 1517.

Diet *) angenommen hatte, wurde von Egel und Helchen ein Fürstenthum angetragen, das er mit den Worten ausschlug:

Ich han noch solichs nicht gethan
Darum ich Krone solt empfan.

Während aber Pitrolf an Egels Hofe über seinen Ruhm seine Heimath zu vergessen schien, beweinte Dietlinde zu Toledo den Verlust ihres Gatten, und fand nur Trost in der Liebe ihres Sohnes Dietlaib, den sie mit der ängstlichsten Sorgfalt erzog.

Dem Kinde thät das oftmals weh

Wo es andre Kindel bei ihm sach,

Ihr etliches: Vater! sprach,

So fraget er der Mähre,

Was ein Vater wäre?

Sein Mutter, weinende, sprach:

Das ist lang, daß ich den sach,

Der dir je Vater war genant!

Dietlaib hörte nicht auf nach dem Vater zu forschen, als er 12 Jahre alt war, sagte er zu seiner Mutter, er wolle lieber sein ganzes Leben heimathlos herumirren, als seinen Vater vermissen, aber Dietlinde sprach: wäre er am Leben, würde er wohl wieder zu uns zurückkehren, soll ich nun auch dich verlieren, so wäre wohl mein Jammer zu groß.

Der Knabe schonte seiner Mutter Schmerz, und verbarg vor ihr seinen festen Entschluß, den Vater aufzusuchen. Er war von Frauen umgeben, und schlief in ihren Gemächern, aber all sein Dichten und Trachten war von nun an auf sein Ziel gerichtet, seine größte Lust war »freile« Rosse zu tummeln, die Speere zu schwingen — viel der Schäste zerbrach seine unerfahrene Hand — er lernte fechten, sich mit Schildern und Bucklern schirmen von einem Meister aus Irland — er spähte im Geheim nach Waffen, und fand die Rüstung:

Die ich viel ritterliche
Sein Vater hat getragen,

und einen Helm, wohl geschlagen, von geschmeidigem Stahle, »der minneglichen Bilder man viel maniges dar« auf fand, die des Schmides Meisterhand hat gestreuet »in den Glanz,« dabei sah er auch hangen ein Schwert scharf und breit, das er so gerne heimlich ansah, versuchte, und oft mit kindischen Worten ansprach — er brauchte wohl drei Stunden, um sich den Panzer umzuschalten, und kehrte, aus Unkunde, den Hinterrheil ge-

*) Diet ist ein gothisches Wort, bedeutet: Leute, zugleich aber auch ein häufig vorkommender gothischer Name. Diet (Theodo), — Diet-mar — Dietrich — Diether — Dietlieb — Dietlinde (Theodelinde). — In Unter- und Oberösterreich kommen die aus diesem Worte zusammengesetzten Ortsnamen häufig vor, z. B. Dietersdorf, Diemans, Diemansdorf, Diereichs, Diereichsbach, Diereichsberg, Dietweis, Diethards, Dieging, Dietach, Dietaring, Dietersham, Dietfurth, Dietraching, Diereichshofen, Diereichsschlag, Diethatming u. s. w.

gen die Brust, aber durch Mähe und Fleiß überwand er alle Schwierigkeiten, er band sich den Hornhut auf, und hub vom Nagel einen elfenbeinernen Schaft, daran versucht er seine Kraft, dann eilte er aber wieder, sich zu entwaffnen, damit seine Mutter keinen Argwohn schöpfe.

Er wählte sich nun zwei Knaben zu seinen Gefährten, erhielt auf sein Bitten, von seiner Mutter die Erlaubniß, mit seinen Rittern auf eine Jagd reiten zu dürfen, da ließ er die Waffen seines Vaters durch ein Fenster die Mauer hinab, die nahmen die Knaben, und brachten sie an den verabredeten Ort, darauf am frühesten Morgen nahm er von seiner Mutter den zärtlichsten Abschied, schwang sich auf sein Ross Belche, das von derselben Herkunft war, wie König Dietrichs Ross: Falke — und ritt heimlich, unerkant mit seinen beiden Genossen aus Toledo.

(Fortsetzung folgt.)

Bericht über die meteorologischen und magnetischen Beobachtungen,

angestellt auf der Sternwarte in Kremsmünster im Jahre 1841.

(Fortsetzung.)

B. Beobachtungen der Lufttemperatur.

Monat.	Mittlerer	Höchster	Tiefster	Monatl. Schwankung.
	Thermometerstand.			
Jänner	— 2°. 42	5°. 25	— 12°. 20	17°. 45
Februar	— 3. 52	4. 22	— 13. 37	17. 59
März	3. 44	11. 23	— 6. 07	17. 30
April	7. 84	17. 21	1. 15	16. 06
Mai	13. 31	21. 14	6. 47	14. 67
Juni	13. 50	23. 34	5. 24	18. 10
Juli	13. 43	26. 11	7. 28	18. 83
August	13. 24	21. 54	8. 31	13. 23
Septbr.	11. 89	18. 94	4. 21	14. 76
October	9. 15	17. 31	0. 25	17. 08
Novemb.	2. 90	11. 33	— 1. 91	13. 24
Decemb.	1. 31	5. 96	— 2. 54	8. 30
Mittel:	7°. 01	15°. 30	2°. 74	15°. 55

Um über die Wärmeverhältnisse des verflossenen Jahres zu urtheilen, wollen wir die angeführten Daten mit den Resultaten vergleichen, die aus 20jährigen Temperatur-Beobachtungen unseres Ortes abgeleitet wurden. *)

Nach diesen ist die mittlere Temperatur

des Frühlings 5°. 78 N.

» Sommers 13. 73 »

» Herbstes 6. 46 »

» Winters — 1. 74 »

» Jahres: 6. 23 »

*) Beiträge zur Landeskunde von Oberösterreich, II, 26.

Für das Jahr 1841 stellen sich diese Temperaturen so:

Frühling	8°.19
Sommer	13. 05
Herbst	7. 96
Winter	— 1. 54
Jahr:	7. 01.

Die Temperaturen des Frühlings und Herbstes übertreffen demnach bedeutend (um 2°41 und 1°52) die mittleren gewöhnlichen Temperaturen dieser Jahreszeiten. Wirklich war die zweite Hälfte April, der Monat Mai, September, zweite Hälfte October und erste Hälfte November ausgezeichnet. Am 22. Mai stieg die Hitze schon auf 21°. Die Temperatur des Winters kam ihrer normalen Größe sehr nahe, der Sommer blieb aber 0°.7 unter derselben. Im Ganzen ist dieses Jahr zu den wärmeren zu zählen, da seine Temperatur um 0°.78 die oben angeführte Jahres-Temperatur übertraf.

Auffallende Kältegrade hatten wir nicht, wohl aber eine, wenn nicht unerhörte, doch für unsere Gegend seltene Hitze am 18. Juli. Das Thermometer zeigte Morgens 7 Uhr bei ganz heiterem Himmel und Windstille 15°.7, stieg bis 11 Uhr, bei leisem Ostwinde auf 24°3. Gegen Mittag schlug der Wind nach Süd um, hielt mit großer Heftigkeit bis 6 Uhr Abends an, goß heiße Luftströme über uns, und steigerte die Temperatur im Schatten, gegen Norden, vor Wind und strahlender Wärme geschützt, auf 26°.2. Ein dem Südströme ausgefetztes Thermometer hätte gewiß um ein Paar Grade mehr gezeigt. Um 6 Uhr Abends ging der Wind nach West über, hielt bis nach 7 Uhr stürmisch an, und brachte die Temperatur bis 13°.4 herab. So haben wir denn an demselben Tage einen Temperaturwechsel von nahe 13° erlebt. Derlei hohe Temperaturen fanden in unserem Orte schon Statt, doch gehören sie immer unter die sehr seltenen. In dem jetzigen Jahrhundert hatten wir nur 1809 am 8. Juli eine Hitze von 26°.0. Im 18. Jahrhunderte finde ich in den meteorologischen Tagebüchern der Sternwarte, die bis 1762 reichen, mehrere gleich hohe, ja zwei noch höhere Temperaturen verzeichnet, welche ich hier anführe:

1778	Juli 25.	mit 26°.
»	» 28.	» 27
1782	» 26.	» 26
»	» 27.	» 28
1795	» 18.	» 26
1798	Aug. 4.	» 26.

Große Anomalien zeigen die Schwankungen der Temperatur in den einzelnen Monaten. Nach ihrem aus vielen Jahren abgeleiteten Normaltypus *) sind sie in den

wärmsten Monaten am kleinsten, und nehmen gegen die Wintermonate zu, wo sie am größten werden. Hier aber finden wir in den Monaten Juni und Juli die größten, und in dem Wintermonate December die kleinste Schwankung. Die Lösung des Räthsels liegt in den Windverhältnissen, die in diesen Monaten Statt gefunden. Wir finden im Monate Juni und Juli häufige Kämpfe nördlicher und südlicher Winde, also bedeutende Temperaturwechsel, wo hingegen im December Südwest und Westwinde vorherrschten, und uns eine milde, sich gleich bleibende Temperatur brachten.

C. Beobachtungen der Luftfeuchtigkeit.

Monat.	Spannkraft der Dünste.	Dunstgehalt der Luft in	
		Par. Granen	Procenten.
Jänner	0".1275	2. 813	90. 18
Februar	0. 1162	2. 562	89. 23
März	0. 1915	4. 060	79. 97
April	0. 2320	4. 804	67. 53
Mai	0. 3322	6. 549	59. 83
Juni	0. 3538	6. 996	69. 40
Juli	0. 3749	7. 384	67. 93
August	0. 4064	7. 985	74. 23
September	0. 3714	7. 374	76. 24
October	0. 2834	5. 738	72. 58
November	0. 1812	3. 829	80. 68
December	0. 1781	3. 804	90. 63
Mittel:	0.26239	5.3232	76.535

Diese Resultate der Feuchtigkeits-Beobachtungen der Luft geben keine auffallenden Erscheinungen; sie schließen sich vielmehr ganz gut an den normalen Gang dieses Phänomens, wie er aus mehrjährigen Beobachtungen ermittelt werden kann. Ich hoffe bei einer andern Gelegenheit auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

D. Menge des gefallenen Regens und Schnees.

Monat.	Regenmenge.	Monat.	Regenmenge.
Jänner	2".400 Par. M.	Juli	7".692 Par. M.
Februar	0. 750 » »	August	3. 758 » »
März	1. 709 » »	Sept.	1. 200 » »
April	2. 067 » »	Oct.	2. 133 » »
Mai	2. 475 » »	Nov.	0. 992 » »
Juni	4. 442 » »	Dec.	1. 725 » »

Summe des gefallenen atmosphärischen Wassers:
31".345.

Diese gefallene Wassermasse ist kleiner, als das Mittel der letztverflossenen 10 Jahre, nämlich 33".225. Nur in den Jahren 1831, 1832 und 1834 fiel weniger Wasser, als in dem letztverflossenen. Uebrigens bestätigen vorste-

*) Beiträge zur Landeskunde Oberösterreichs, II, 29.

hende Beobachtungen neuerdings das Gesetz, daß die Menge des gefallenen Wassers in den Wintermonaten am kleinsten sey, und von da bis zum wärmsten Monate des Jahres zunehme.

E. W i n d e.

Im verflossenen Jahre 1841 hatten wir:

28	Tage mit NO
63	» » O
5	» » SO
5	» » S
8	» » SW
146	» » W
20	» » NW.

Die übrigen 90 Tage waren windstill.

Daraus folgt die mittlere Windesrichtung:

N 76° 2' W

Stärke dieses mittleren Windes 81.88.

Diese Zahl, welche die Stärke des mittleren Windes ausdrückt, ist so zu verstehen: Gibt man jedem der 275 Winde, die im verflossenen Jahre geblasen, die Stärke 1, und läßt sie alle nach ihren respectiven Richtungen zugleich los, so wird ihre Wirkung dieselbe seyn, als von 81.88 Winden, jeder von der Stärke 1, welche alle nach der gefundenen mittleren Richtung blasen. Die mittlere Windesrichtung, wie sie sich aus vielen Jahren ergibt, ist für unsern Ort:

N 60° 26' W.

Es neigte sich demnach im verflossenen Jahre die mittlere Windesrichtung nahe um 17° mehr gegen die südliche Hälfte des Horizontes, als es gewöhnlich der Fall ist, was mit dem oben vom Barometerstande Gesagten vollkommen übereinstimmt.

Sehr heftige Winde weheten:

Jänner 1., 8., 28. und 29. aus W.

Februar 6. Sturm aus O.

» 7. und 15. aus O.

März 7., 8. und 9. aus W.

April 30. aus W.

Mai 8. und 22. aus W.

» 29. aus O.

Juni 7., 8. und 9. aus W.

Juli 14. aus NO.

» 18. aus S.

» 18. und 29. aus W.

August 9., 16. und 22. aus W.

September 19. und 20. aus NO.

October 6., 7., 12., 16. und 21. aus W.

» 4. aus SO.

November 15. Sturm aus W.

December 11. aus W.

» 18. und 30. aus O.

F. Zustand des Himmels.

Es waren: 35 Tage ganz heiter, 100 Tage mit Regen,
 91 » halb heiter, 27 » » Schnee,
 88 » stark wolkig, 25 » » Reif,
 151 » ganz trüb, 34 » » Nebel.
 Nahe Gewitter 3, entfernte 26.

G. Feuer- und Lichtmeteore.

Am 26. Jänner um 9 Uhr 15 Minuten Abends wurde ein Feuermeteor beobachtet; es zeigte sich gegen Ost in einer Höhe von mehreren Graden über dem Horizont. Die feurige Masse beschrieb, wie ein Blitz, einem fast in seinem Anfangspunkt zurückkehrenden mannigfach gekrümmten Weg, und verschwand nahe in derselben Höhe, in der sie sichtbar wurde. Die Erscheinung dauerte 2 bis 3 Sekunden, und verbreitete eine solche Helle, daß man die kleinsten Gegenstände deutlich unterscheiden konnte. Von einem Knalle wurde nichts gehört.

Um Mitternacht, desselben Tages, sah man gegen Süden eine feurige Kugel.

Am 21. und 22. Jänner war ein Zodiacallicht sichtbar; ausgezeichnet schön am 22.

Am 2. Februar, halb acht Uhr, Morgens erschien eine verticale Lichtsäule an der Sonne. Sie war an ihren beiden Enden prismatisch gefärbt. Von dem großen Hofe, welcher sich gewöhnlich mit der Lichtsäule zugleich um die Sonne zeigt, waren links und rechts nur schwache Spuren sichtbar.

Am 2. März, um 7 Uhr Abends, war der Mond mit einem schönen Hofe der größeren Art umgeben.

Am 30. Juli ein ausgezeichnet schöner äußerer und innerer Regenbogen.

Am 21. und 22. December vorzüglich schöne Morgenröthe.

(Fortsetzung folgt.)

Vermehrung der Sammlungen.

(Schluß.)

1. Druckwerke. 3) Topographische oder kurze Beschreibung desjenigen Distrikts der bayerischen Lande, welcher das durchlauchtigste Erzhaus von Oesterreich, kraft der mit Churpfaß zu Teschen geschlossenen Convention in Besitz genommen hat, Wien 1779; vom Herrn Jauner, Bürgers-Sohne von Linz. 4) Beobachtungen und Abhandlungen aus dem Gebiete der praktischen Heilkunde, Salzburg 1842; von dem Herrn Verfasser Med. Dr. Ritter von Brenner, k. k. Salinen- und Badearzt zu Ischl. 5) Das römische Noricum, oder Oester-

reich, Steyermark, Salzburg, Kärnten, Krain unter den Römern, von Albert Muchar, k. k. Professor, Grätz 1825; vom Herrn Franz Razenberger, Accessiten der k. k. Landesregierung. 6) Dr. Theodor Bergers, die durchlauchtigste Welt, Breslau 1759, in 4 Theilen; vom Herrn Michael Bötl, bürgerl. Buchbinder in Freystadt. 7) Lehrbuch der Mineralogie nach Karstners Uebersetzung, Paris und Leipzig 1804, in 5 Bänden. — Clavis analytica zur Bestimmung der Mineralien, nach einer einfachen und sichern Methode, von Herrmann von Meyer, Prag 1840. — Ueber den Einfluß der Naturwissenschaften, insbesondere der Chemie auf die Technik. Eine akademische Rede von Franz von Kobell, Landshut 1841. — Observations de avium arteria carotide communi. Auctore Ch. Ludwig Nitsch, Halae 1829; sämmtlich gewidmet vom Herrn Georg Weishaupt, ständischen Registranten. 8) Verzeichniß der k. k. Gemälde-Gallerie im Belvedere zu Wien, herausgegeben von Albrecht Krafft, Wien 1837; vom Herrn Thomas Schmal, Bürger und ökonomischen Magistrats-Rathe von Linz. 9) Der Förster'schen Bauzeitung 10., 11., 12. Heft sammt den dazu gehörigen Abbildungen; von der hohen k. k. Landesregierung mit Vorbehalt des Eigenthumes. 10) Des Dingler'schen polytechnischen Journal's 3., 4., 5. und 6. Heft, als Fortsetzung der vom Vereine gehaltenen Zeitschrift. 11) Der deutschen Viertelsjahrschrift 17. Heft, Stuttgart und Tübingen 1842; vom Herrn Friedrich Ritter von Hartmann, k. k. Kreiscommissär. 12) Doid's Verwandlungen in 4 Bänden mit Kupfern, Wien 1791; vom Herrn Ludwig Schmelzing, Kanzlisten des k. k. Hausdruckreis-Amtes zu Wels, als Aequivalents-Quote. 13) Meyer's Palaeologica zur Geschichte der Erde und ihrer Geschöpfe, Frankfurt am Main 1832, dessen Tabellen über die Geologie, Nürnberg 1833 — dessen Abhandlung über die fossilen Zähne, und Knochen, und ihre Ablagerung in der Gegend von Georgensgmünd in Baiern, Frankfurt am Main 1834; wurden angekauft. 14) Vom historischen Vereine von und für Oberbayern, seines Archives dritten Bandes, drittes Heft, München 1841. 15) Hundert theils größere, theils kleinere Werke und Broschüren verschiedenen Inhaltes, als Aequivalents-Quote des Herrn Carl Etlinger in Wien, für mehrere Jahre.

B. Geschichte.

I. Urkunden. Für das Diplomatarium wurden 38 Abschriften von Urkunden geliefert, und von dem hochwürdigem Herrn Jodok Stüss, regul. Chorherren und Archivar zu St. Florian collationirt.

II. Münzen. 1) Eine silberne Krönungsmünze des Kaisers Ferdinand I. zu Prag; vom Herrn Mops Wanel. 2) Eine goldene Denkmünze auf die zwei Belagerungen Wiens anno

1529 unter Ferdinand I., durch Soltman, und 1683 unter Leopold I., durch Muhamed. — Ein Thalerstück von Fürst-Erzbischof Andreas zu Salzburg vom Jahre 1750. — Ein Thalerstück des siebenbürgischen Fürsten Sigismund Bathori vom Jahre 1595; wurden eingewechselt. 3) Ein Thaler Kaiser Maximilian I., als Aequivalents-Quote des Herrn Carl Preisch, k. k. Hauptmannes. 4) Eine goldene Krönungsmédaille Joseph's II. zu Frankfurt anno 1764; gewidmet von einem hohen Gönner. 5) Eine Goldmünze des Cardinal Friedrich Joseph, Erzbischofes zu Mainz, vom Jahre 1795; von Ihrer Excellenz P. T. Frau Regierungs-Präsidentin Frein v. Serbensky, gebornen Gräfin Erdödy.

C. Kunst und Alterthum.

I. Malereien. Vier Kopien von Glasmalereien, die sich in der Kirche zu Pasching befinden; von dem hochwürdigem Herrn Pürstinger, regul. Chorherren von St. Florian und Kooperator zu Ansfelden.

II. Holzschnitte. Ein Abdruck eines Holzschnittes von Johannes von Brünn; vom Herrn Math. Koch, pens. erzh. Beamten.

III. Kupferstiche. Eine Kupferplatte mit der hineingravirten Ansicht der Stadt Steyer vom Jahre 1584; von P. T. Er. Hochwürden Herrn Michael Arnetz, Probst des löbl. Stiftes St. Florian.

IV. Galvano-Plastik. Vier Abdrücke der Münze des Abtes Alexander a Lacu auf galvano-plastischen Wege erzeugt; von dem hochw. Herrn Geber P. Wolfgang Danner, Kapitulär und Professor zu Kremsmünster.

D. Naturgeschichte.

I. Zoologie. 1) Ein Exemplar eines gemeinen Fuchses (*canis vulpes*); vom Herrn Uhrmann, Herrschafts-Beamten zu Weinberg. 2) Ein Exemplar eines gemeinen Kibikes (*charadrius vanellus*); vom Herrn Mops Igelfeder, Herrschafts-Berwalter zu Kammer. 3) Eine Reiherente (*anas faligula*) — eine gemeine Schellente (*anas clangula*); vom Herrn Oberförster zu Wittingau. 4) Ein Blauhuhn (*falica atra*); vom Herrn Wenzel Kopal, Pfleger zu Esferding. 5) Ein weiteres Exemplar; vom Herrn Joseph Augustin, Pfarrer zu Haybach. 6) Zwei Exemplare von Thuempfallen (*falco tinnunculus*); vom Herrn Kapberger, Jäger. 7) Ein Exemplar eines gemeinen Kraniches (*grus cinerea*); gegen Austausch für vorhandene Doubletten.

Linz, den letzten März 1842.

Carl Ehrlich, M. Ph.,
Custos.